

### **3. Beschreibung des Klientels**

---

#### 3.1 Rekrutierung der Teilnehmer

Die Zielgruppe bilden Auszubildende in der Krankenpflege. Basierend auf dem Niedersächsischen und Hessischen Bildungsurlaubsgesetz, nach denen Auszubildende Anspruch auf 5 Tage Bildungsurlaub pro Kalenderjahr haben, werden die Schüler mittels Werbebroschüren und Seminar-ausschreibungen für einen geringen Teilnehmerbeitrag (ca.120 DM/Woche) an einen Tagungsort eingeladen. Obwohl sich viele Auszubildende nach eigenem Bekunden sehr für das Thema Sterben und Tod interessieren, war die Resonanz auf die frei ausgeschriebenen Seminare eher dürftig. Ein möglicher Grund hierfür ist, daß der genommene Bildungsurlaub auf die Fehltage angerechnet wird, von denen die Auszubildenden nach der Ausbildungsordnung höchstens 84 Tage innerhalb der dreijährigen Ausbildungszeit aufweisen dürfen. Dies führte zu der Vorgehensweise, sich direkt an die Krankenpflegeschulen zu wenden und das Seminarkonzept vor Ort vorzustellen. Einige Ausbildungsstätten erklärten sich daraufhin bereit, den Unterricht zum Thema Sterben und Tod aus der Schule auszulagern und an einem Tagungsort von externen Referenten durchführen zu lassen. Die positive Rückmeldung der Schüler nach der Teilnahme am Seminar hatte zur Folge, daß einige Schulen diese Veranstaltung zu einem festen Bestandteil ihres Unterrichtes machten.

#### 3.2 Zielgruppenspezifische Problemfelder

Trotz dieser positiven Entwicklung darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Auszubildenden verpflichtet sind, sich im Rahmen der Aus-

bildung mit dem Thema zu beschäftigen. Dies ist im Unterrichtsplan, u.a. im Hessischen Curriculum, vorgesehen.<sup>13</sup>

Auch das Angebot einiger Schulen, alternativ zum Seminarbesuch auf Station weiterzuarbeiten und sich die Inhalte mit Hilfe von Literatur anzueignen, kann über diesen Zwang nicht hinwegtäuschen, zumal diese Möglichkeit nur selten in Anspruch genommen wird. Erfahrungsgemäß entziehen sich einige dem Thema durch Krankheit, wodurch sie vor sich selbst und der Gruppe rehabilitiert sind.

Hier beginnt die Problematik, die Arbeitsfähigkeit der Gruppe zum Thema Sterben und Tod herzustellen und Inhalte zu vermitteln. Die größten Schwierigkeiten treten auf, wenn die Teilnehmer andere Erwartungen an das Seminar haben als die Referenten.

Beispiele für Diskrepanzen können sein:

- Die Gruppe ist ihrem Empfinden nach auf Klassenfahrt, wobei die Elemente Spaß haben, trinken, sich gegenseitig kennenlernen im Vordergrund stehen; das Thema Sterben und Tod ist eher nebensächlich.
- Die Gruppe hat durch Cliquenbildung und Rollenstrukturen innere Konflikte, die Auswirkungen auf den Seminarverlauf haben; das Thema ist dann nicht Sterben und Tod, sondern die Gruppendynamik.
- Es gibt die Erwartung, daß die Referenten einen Frontalvortrag über das Thema halten, entsprechend der gewohnten Unterrichtssituation aus der Schule.
- Die Bereitschaft, sich mit der eigenen Vergänglichkeit auseinanderzusetzen, ist zunächst bei den wenigsten Teilnehmern vorhanden. Während der medizinisch/naturwissenschaftlich ausgerichteten Ausbildung bleibt wenig Zeit und Raum, Gefühle zu benennen. Außerdem besteht die Sorge, dadurch angreifbar zu werden.
- Die Altersstruktur der Gruppe hat im Extremfall eine Spanne von

---

<sup>13</sup> vgl. Auszug aus dem Hessischen Curriculum, Anhang I

18 bis 50 Jahren. Dies bringt Probleme im Verstehen und Akzeptieren mit sich. Die Lebensumstände, Werte und Normen der Einzelnen können weit auseinanderliegen, so daß eine konstruktive Kommunikation erschwert, manchmal geradezu unmöglich ist.

- In der Schule ist der Unterricht eher medizinisch/naturwissenschaftlich ausgerichtet und setzt auf reproduzierbares Wissen in verschiedenen Prüfungen. Für die Auszubildenden ist es schwer, sich auf die veränderte Unterrichtssituation einzustellen.
- Auszubildende aus anderen Kulturkreisen haben mitunter andere Umgangsformen mit Sterben und Tod sowie Verständigungs- und Verständnisprobleme, so daß sie Schwierigkeiten bekommen, sich in das Seminar einzubringen.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Versuch, die Inhalte dieses Seminars in den Unterrichtsräumen der Krankenpflegeschulen zu vermitteln, bei weitem nicht so effektiv ist wie an einem ausgelagerten Tagungsort mit externen Referenten. Diese Aussage stützt sich auf Gespräche, die geraume Zeit nach den Seminaren mit Lehrkräften und Teilnehmern geführt wurden.